

Walter Vielhauer zum 30. Todestag:

Ein Leben im Widerstand

Am 19. April 1986, kurz nach seinem 77sten Geburtstag stirbt der am 1. April 1909 in Reutlingen als Sohn einer Handwerkerfamilie geborene Walter Vielhauer in der ihm zur Heimat gewordenen Industriestadt Heilbronn am Neckar. Walter ist der jüngere Bruder der am 2. Oktober 1903 ebenfalls in Reutlingen geborenen Hedwig Vielhauer. Auch sie wird später ihren Weg in der KPD machen, Verfolgung und Haft erdulden müssen.

Im Jahre 1914 kommt der kleine Walter nach Heilbronn. Er besucht während der Zeit des Ersten Weltkriegs die Volksschule und erlernt nach deren Abschluss das Handwerk eines Silberschmieds in einer Heilbronner Traditionsfirma. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bleibt er bei Bruckmann & Söhne AG, dieser bereits 1805 gegründeten Silberwarenfabrik, auch weiterhin beschäftigt. Erst im Winter 1932 wird er „wegen Personaleinschränkung“ – wie es heißt, entlassen und bleibt arbeitslos bis zu seiner Verhaftung als illegaler Kader der bis dahin verbotenen KPD.

Noch in Arbeit stehend beginnt der junge Walter sich zu politisieren. 1927 tritt er dem Deutschen Metallarbeiterverband DMV bei und wird schnell Jugendvertrauensmann. Walter kann gut reden, das wird geschätzt und auch gewürdigt. Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterschaft wird sein großes Anliegen. Schon ein Jahr später wird er - nach einem kurzen Intermezzo beim CVJM, dem Christlichen Verein junger Männer, Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes KJVD.

1931, noch unter der Brüning-Regierung, erfolgt eine Verhaftung direkt aus dem Betrieb heraus. Der geplante Jugendtag des Kommunistischen Jugendverbandes auf der Heilbronner Waldheide wird verboten. Walter ist einer seiner Funktionäre.

Noch im selben Jahr, im November 1931 tritt Walter der KPD bei.

Ernst Thälmann wird sein großes Vorbild, und die Weltrevolution ein erstrebenswertes Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt – wie sich zeigen wird, ein Leben lang.

Walter wird führender Funktionär seiner Partei und ein der Politischen Polizei landauf, landab bekannter Versammlungsredner.

1932 erfolgt eine weitere Verhaftung, dieses Mal aufgrund des damals gesetzlichen „Versammlungsverbots für Kommunisten“.

Aktiver Widerstand

Nach dem Reichstagsbrand in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 1933 nehmen die Nazis in einer ersten Verhaftungswelle gegen ihre politischen Gegner zunächst die kommunistischen Funktionäre in Gewahrsam, in Heilbronn an die vierzig. Neben der beinahe kompletten württembergischen Landesführung der KPD wird natürlich auch der Jungrevolutionär und Heißsporn Walter Vielhauer verhaftet.

Mit der Macht haben die Nazis auch die von der politischen Polizei der Weimarer Republik sorgsam angelegten Namenslisten kommunistischer Kader übernommen, und sie verstehen durchaus, diese in ihrem Sinne zu bearbeiten.

Die Zeit vom 2. März bis Anfang Juli 1933 verbringt Walter im Amtsgerichtsgefängnis in Heilbronn in damals so genannter Schutzhaft, dieser umfassenden Maßnahme der Nazis zur Einschüchterung und Ausschaltung ihrer politischen Gegner. Dort verübt Walter „gemeinsam mit anderen Häftlingen ungebührlichen Lärm“, wie es in einer Anklageschrift vom 15. Juni 1934 heißen wird, wofür er von der Polizeidirektion Heilbronn mit drei Tagen Haft bestraft wird.

Unmittelbar nach seiner vorübergehenden Entlassung aufgrund einer Erkrankung nimmt Walter seine politische Arbeit und Mission wieder auf. Er kehrt zurück nach Heilbronn und engagiert sich mit Verve für den organisatorischen Zusammenhalt seiner mit dem Machtantritt der Nazis verbotenen Partei, hält alte und knüpft neue Kontakte. Die Produktion und die Verteilung kommunistischen Schriftguts gehört jetzt neben dem Abkassieren von Beiträgen zu den wichtigsten Aufgaben, den erstrebten innerparteilichen Zusammenhang zu gewährleisten.

„Bereits Ende Juli 1933 sollte er anlässlich des Deutschen Turnfestes in



Stuttgart wieder in Schutzhaft genommen werden. Es gelang ihm jedoch, den mit seiner Festnahme betrauten Beamten zu täuschen und zu entfliehen“, wird es 1934 in der Anklageschrift formuliert werden. Jedenfalls gelingt Walter eine wohl vorbereitete Flucht nach Stuttgart. Hier beteiligt er sich im Auftrag seiner Bezirksleitung an illegalen politischen Schulungen und arbeitet mit an der Organisation, dem Transport und der Verteilung kommunistischer Druckerzeugnisse aus der Schweiz, historisiert im Kontext der von Willi Bohn geleiteten „Transportkolonne Otto“. So gelangen beispielsweise das „Braunbuch über Reichstagsbrand und Hitlerterror“, die „Arbeiter Illustrierte Zeitung“ (AIZ) oder „Die Rote Fahne“ über Stuttgart nach Heilbronn. Auf den Weg gebracht werden auch kommunistische Tarnschriften wie „Elektrolux“ über den Reichstagsbrand als „faschistische Provokation“ oder „Das gute Opelrad“ mit „Was geht in Deutschland vor?“, einem Aufsatz des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Fritz Heckert.

Dachau, Mauthausen...

Im Oktober 1933 fliegt die „Transportkolonne Otto“ auf, und mit ihr, wie Walter später festhalten wird, „fast die ganze Württemberger und Stuttgarter Leitung“ der illegalen KPD. Er selbst wird, wie er vermutet - aufgrund erpresster Denunziation am 25. Oktober in der als Anlaufstelle für konspirative Übergaben dienenden Wohnung des Werkmeisters Wilhelm Dollmaier in Stuttgart verhaftet. Es folgen U-Haft und die Verurteilung zu 5 ½ Jahren

Zuchthaus im Sommer 1934 wegen Vorbereitung zum Hochverrat und anderem mehr durch das Oberlandesgericht Stuttgart.

Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus Ludwigsburg kehrt Walter nicht wie erhofft nach zuhause zurück, sondern wird abermals in Schutzhaft genommen. Ab dem 19. Juli 1939 verbringt er seine Zeit im „Erweiterten Polizeigefängnis“ und Durchgangslager der Stuttgarter Gestapo in Welzheim. Von dort wird er am 16. August 1939 nach Dachau „verschubt“. Kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs lässt die SS Dachau vorübergehend räumen. Sie braucht ein Ausbildungslager für die Aufstellung der so genannten Totenkopf-Division der Waffen-SS. Exakt am 27. September 1939 geht ein Transport mit 1.600 Häftlingen ab nach Mauthausen bei Linz im nunmehr dem Reich angegliederten Österreich, unter ihnen die gesamte Dachauer Strafkompagnie, 147 Mann. Von ihnen werden keine fünf Monate später nur noch 86 nach Dachau zurückkehren, unter ihnen neben Walter Vielhauer die kommunistischen Funktionäre Karl Wagner und Julius Schätzle. Alle anderen Häftlinge der Strafkompagnie überleben den qualvollen Hungerwinter in Mauthausen nicht oder sind unter dem Regiment der kriminellen Häftlinge getötet worden. „So unglaublich es auch scheint, wir begrüßten die Türme des Dachauer Lagers, als ob wir nun zuhause wären“, wird sich Julius Schätzle 1946 erinnern.

Im Sommer 1944 entscheidet die SS-Führung in Berlin die prominenten Dachauer Häftlinge auf verschiedene Lager zu verteilen. Ziel ist, die konspirativen Lager- und Solidaritätsstrukturen zu zerschlagen, die sich im Laufe der Jahre gebildet haben, und Löcher zu reißen in die klandestinen Organisationsformen innerhalb der Häftlingsselbstverwaltung. Es erfolgen „Versetzungen“ in die anderen großen Lager, zuerst am 19. Juni 1944 nach Mauthausen, dann nach Flossenbürg in der Oberpfalz, Natzweiler im Elsass und nach Neuengamme bei Hamburg.

Befreiung in Buchenwald

Walter Vielhauer und Karl Wagner werden am 18. Juli 1944 zusammen mit sechs weiteren Häftlingen auf Transport nach Buchenwald gesetzt, wo sie tags darauf auch ankommen.

Walter erhält die Nummer 39282.

In Buchenwald, wo im Gegensatz zu Dachau viele hohe Positionen der Häftlingsselbstverwaltung mit kommunistischen Funktionären besetzt sind, kann sich Walter gut integrieren. Schnell findet er Zugang zu den illegalen Organisationsstrukturen und beteiligt sich am Aufbau einer Untergrundorganisation innerhalb des Lagers unter Führung des kommunistischen Lagerkomitees. Er macht auch hier das, was er gut kann, er redet und knüpft verschiedenste Kontakte. Ziel ist die Bildung einer illegalen internationalen Lagerleitung.

Anfang April 1945 überschlagen sich die Ereignisse. Ob des Vormarsches amerikanischer Truppen auf Weimar agiert die SS scheinbar planlos und zunehmend nervöser. Während noch ständig neue Häftlinge aus Buchenwalds geräumten Außenlagern wie Ohrdruf, Niederorschel oder Billroda ins Stammlager verbracht werden, beginnen einzelne SSler schon sich abzusetzen, und große Kolonnen Häftlinge werden auf Evakuierungs- respektive Todesmärsche Richtung Flossenbürg oder Dachau gesetzt.

Am 11. April dann das Ende. Schon früh am Morgen übernehmen Funktionäre der Häftlingsselbstverwaltung die Lagerleitung, während die SS gleichzeitig beginnt, das Lager zu verlassen. Die Aktivisten des kommunistisch geführten illegalen Lagerkomitees – unter ihnen auch Walter Vielhauer, greifen zu ihren versteckten Waffen, sichern Wachtürme und die Eingangstore. Sie setzen dabei an die 80, je nach Lesart bis zu 220 SS-Angehörige gefangen. Bis zum Nachmittag bringen sie das Lager vollständig unter ihre Kontrolle. Buchenwald ist befreit.

Vertreter aus zehn verschiedenen Nationen treten nun als Internationales Lagerkomitee zu einer ersten legalen Sitzung zusammen und bilden eine neue provisorische Lagerleitung. Der bisherige Lagerälteste Hans Eiden wird einstimmig zum Kommandanten des befreiten Buchenwald gewählt.

Nach der Befreiung kehrt Walter nach Heilbronn zurück und heiratet die ihm schon aus der Parteiarbeit Anfang der Dreißiger Jahre bekannte Helene Stegmaier, eine der vier Töchter einer rührigen Kommunisten-Familie aus dem Stuttgarter Osten. Walter hat mit ihrem Vater schon zur selben Zeit und aus demselben Grunde in Schutzhaft verbracht. Das Paar wird einen Sohn

haben, Walter Peter.

Selbstredend geht auch Walters politische Betätigung nach der Befreiung weiter, kommt er doch „aus einer politisch lebendigen und mit der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung in den Jahren 1933 bis 1945 vertrauten Welt: aus den beiden Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald“, wie Walter 1967 in einer Schrift selbst festhalten wird.

Aktiv für Antifaschismus

Ab Juni 1945 sitzt er mit im Heilbronner Rathaus. Er wird vom wieder eingesetzten Oberbürgermeister Emil Beutinger zum Assistenten für Wohnungswirtschaft, Arbeitsverwaltung und Fürsorgefragen berufen und erfüllt diese Aufgaben von 1945 bis 1948, eingesetzt noch von der amerikanischen Besatzungsmacht, ganz offiziell als Dezernent der Stadt Heilbronn. Während dieser Zeit ist Walter auch für ein Jahr Ankläger bei der Spruchkammer.

1947 ist er Mitbegründer der VVN, der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes. 1948 wird er für die KPD in den Gemeinderat gewählt, und bleibt über das KPD-Verbot von 1956 hinaus bis 1958 Mitglied des Heilbronner Kommunalparlaments. 1968 wird er Mitbegründer der DKP. Bis zuletzt engagiert er sich als Kreisvorsitzender der VVN.

Walter Vielhauer stirbt am 19. April 1986, über fünfzehn Jahre nach seiner bereits am 8. Oktober 1970 verstorbenen Frau Helene. Emil Carlebach würdigt ihn in seiner Rede am 25. April 1986: „Ein deutscher Arbeiter, ein deutscher Kommunist, ein deutscher Patriot, der in der schlimmsten Zeit unseres Vaterlandes den Namen der deutschen Arbeiterklasse hochgehalten hat. [...] In dieser seiner Lebenszeit hat er 25 Jahre Illegalität erlebt. Die Hälfte unter Hitler, die Hälfte unter Adenauer.“

Im Mai 1986 dankt Sohn Walter in einer Anzeige „allen, die beim Tode meines lieben Vaters seiner gedachten“ mit folgendem, die Zukunft im Blick habenden Nachruf: „Seine Hoffnung und sein stetes Streben war es, eine gute und gerechte Welt zu schaffen. Seine Zuversicht, dass eine gerechte Gesellschaft nicht nur Utopie ist, sondern wahr werden kann, sollte den Lebenden Ansporn sein, in seinem Sinne zu wirken.“

Volger Kucher